

Fränkischer Tag, 14.9.2007, Seite 19



Bis Ende des 18. Jahrhunderts haben die Reckendorfer Juden hier ihre Toten bestattet. Über den israelitischen Friedhof soll schon bald eine umfassende Dokumentation vorliegen.

Foto: meier

Studentin erforscht jüdischen Friedhof

UNTERSUCHUNG Im Rahmen einer Dissertation werden die Texte der rund 400 Grabsteine bei Reckendorf erfasst und die Denkmäler unter kunsthistorischen Aspekten betrachtet.

VON UNSEREM MITARBEITER ALBERT MEIER

Reckendorf – Der israelitische Friedhof am Fuße des Lußberges sei gepflegt und durchwegs in Ordnung, berichtete Bürgermeister Klaus Etterer bei der ersten Sitzung nach den Ferien dem Gemeinderat.

Bei der jährlichen Begehung, heuer mit Vertretern des Bayerischen Innenministeriums, der Jüdischen Kultusgemeinde Bayerns, des Landratsamtes und der Verwaltung, habe das Gremium dies übereinstimmend festgestellt. Man habe sich zu-

frieden darüber geäußert, wie die Gemeinde diesen jüdischen Friedhof pflege und nötige Instandsetzungen (lockere Grabsteine) leiste.

In einem Promotionsvorhaben der Otto-Friedrich-Universität Bamberg habe eine Studentin in einem Dissertationsprojekt den jüdischen Friedhof bis August 2007 dokumentiert. Die Dokumentation soll neben der erstmaligen vollständigen digitalen Erfassung der ca. 400 Grabsteine die hebräischen Texte mit deutscher Übersetzung nebst Analyse des sprachlichen Befundes, eine kunsthistorische Be-

trachtung der Steine und den Versuch einer genealogischen Zuordnung, gestützt durch archivarische Quellen, liefern. Zudem stünden die ehemalige jüdische Gemeinde Reckendorf selbst sowie deren Beziehungen zur jüdischen Gemeinde Ebern, wo die Reckendorfer Juden bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts ihre Toten bestatteten, im Fokus des Projekts. Die Dokumentation intendiere zusammen mit der Auswertung des Datenmaterials eine historisch-volkskundliche Mikroanalyse zu einer bedeutenden Judengemeinde in Franken.